

Die Entwicklung beruflicher Aspirationen und Orientierungen. Zur differentiellen Validität von Berufswahltheorien.

Vortrag im Berufspädagogischen Kolloquium der Abteilung Berufs-
Wirtschafts- und Technikpädagogik des Instituts für Erziehungs-
wissenschaften und Psychologie der Universität Stuttgart am 29. 06. 07

Dr. habil. Günter Ratschinski
Vertretungsprofessor für Soziale und Berufliche Rehabilitation




Entwicklungsstufen beruflicher Orientierung

(Gottfredson, 1981)

Orientierung an Größe Und Macht (3-5 Jahre)

Kindliche Berufsentwicklung
Konzentriert sich auf das,
Was Erwachsene tun,
Was Mama und Papa tun,
Was mächtige Erwachsene
machen



Welt der Arbeit
Berufliche
Alternativen

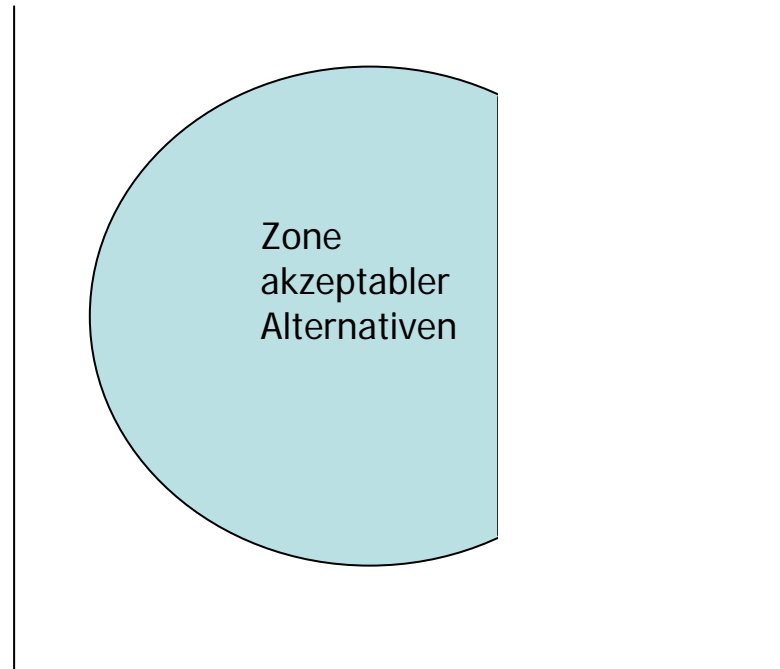
Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

Entwicklungsstufen beruflicher Orientierung (Gottfredson, 1981)

Orientierung an Geschlechtsrollen (6-8 Jahre)

Phase konkreter Operationen,
Kinder können Männer und
Frauen nach Geschlecht
Gruppieren und sie können
Personen Berufe nach
Geschlechtsrollen-
Stereotype zuordnen

*Die Zone akzeptabler Berufs-
Alternativen beginnt*

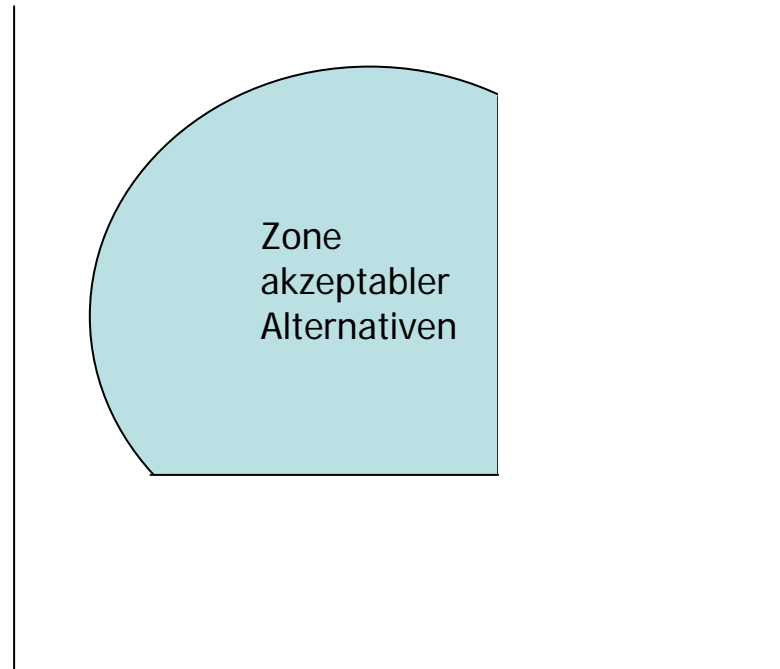


Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

Entwicklungsstufen beruflicher Orientierung (Gottfredson, 1981)

Orientierung an Sozialer Bewertung (9-13 Jahre)

Die Meinung der Gleichaltrigen
Wird wichtig, die Orientierung
Verschiebt sich auf das Prestige
der Berufe.
Tolerierbare Prestigegrenzen
werden etabliert.
Diese Stufe wird von der
sozialen Herkunft beeinflusst.

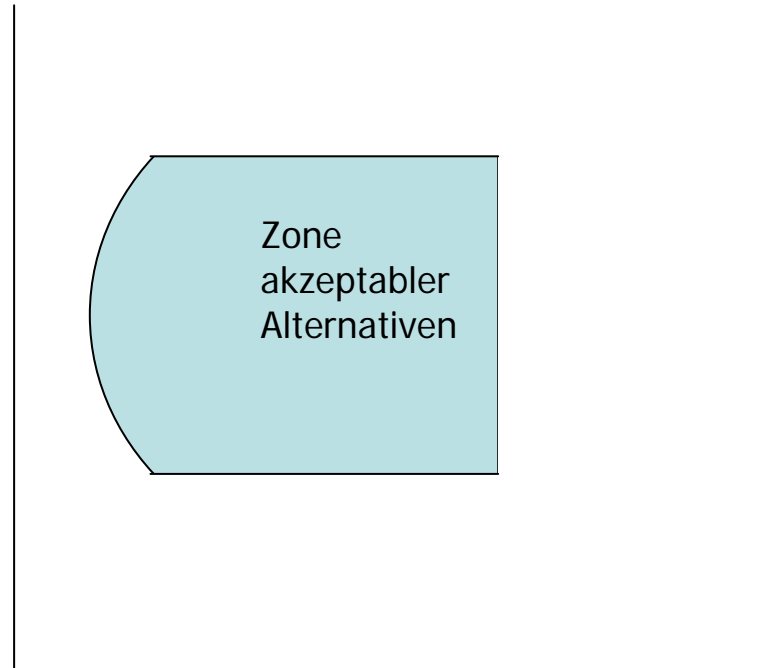


Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

Entwicklungsstufen beruflicher Orientierung (Gottfredson, 1981)

Orientierung an Sozialer Bewertung (9-13 Jahre)

Kinder setzen in dieser Phase ebenfalls eine tolerierbare Aufwandsgrenze. Sie beginnen, sich im Vergleich zu anderen zu bewerten und erfahren ihre Fähigkeiten und Begabungen. Kinder können jetzt Berufelisten nach Prestige einschätzen.



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

Entwicklungsstadien des Selbstkonzepts und der Berufspräferenzen (aus: Gottfredson, 1981, 555)

Summary of Four Stages in the Development of Self-Concept and Occupational Preferences

Characteristic	1. Orientation to size and power	2. Orientation to sex roles	3. Orientation to social valuation	4. Orientation to internal, unique self
Ages (years)	3-5	6-8	9-13	14 and over
Grades	Nursery school and kindergarten	1-3	4-8	9 and over
Thought processes	Intuitive	Concrete	Less concrete	Abstract
Ability to classify objects, people, occupations	Has not achieved object constancy	Simple groupings	Two-factor groupings	Complex groupings
New elements in perceptions of self and others	Little vs. big	Gender	Social class and intelligence	Personal interests, values, and competencies
New elements in occupational perceptions and preferences	Occupations as adult roles	Sextype	Prestige level	Field of work
			Soziales Selbst	Psychol. Selbst

Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



Traumberufe von 6 bis 14jährigen (aus: Meixner, 1996, 41)

Tabelle 2: Traumberufe von Kindern

- **84 % der 6- bis 8jährigen haben bereits einen Traumberuf.**
- Traumberufe der 6- bis 14jährigen sind:

Jungen		Mädchen	
Pilot	9 %	Tierärztin	8 %
(Astronaut	1 %)	Krankenschwester	8 %
Polizist	9 %	Ärztin	4 %
Fußballstar	6 %	Tierpflegerin	2 %
Arzt	4 %	Lehrerin	7 %
Rennfahrer	3 %	Kindergärtnerin	5 %
Lkw-Fahrer	3 %	Reitlehrerin	2 %
Lokomotivführer	2 %	Stewardess	3 %
Manager/Geschäfts-	2 %	Model	3 %
mann		Schauspielerin	2 %
Computerfachmann	2 %	Sängerin	2 %
Rechtsanwalt	2 %	Modedesignerin	2 %
		Friseurin	2 %
		Kosmetikerin	2 %

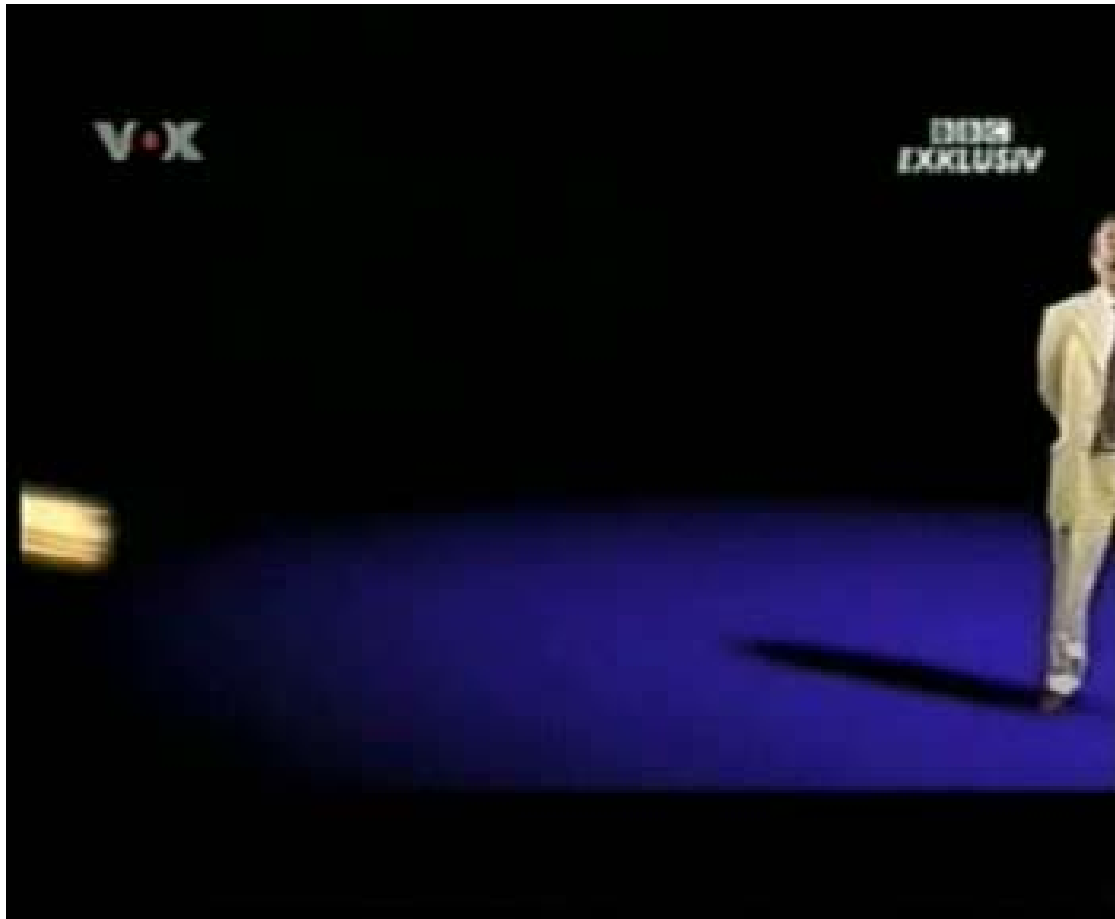
Quelle: IJF-Repräsentativstudie 1995 bei 6- bis 14jährigen Kindern, Alte und Neue Bundesländer; n = 1000.

Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



Prestige-Einschätzungen von 7jährigen

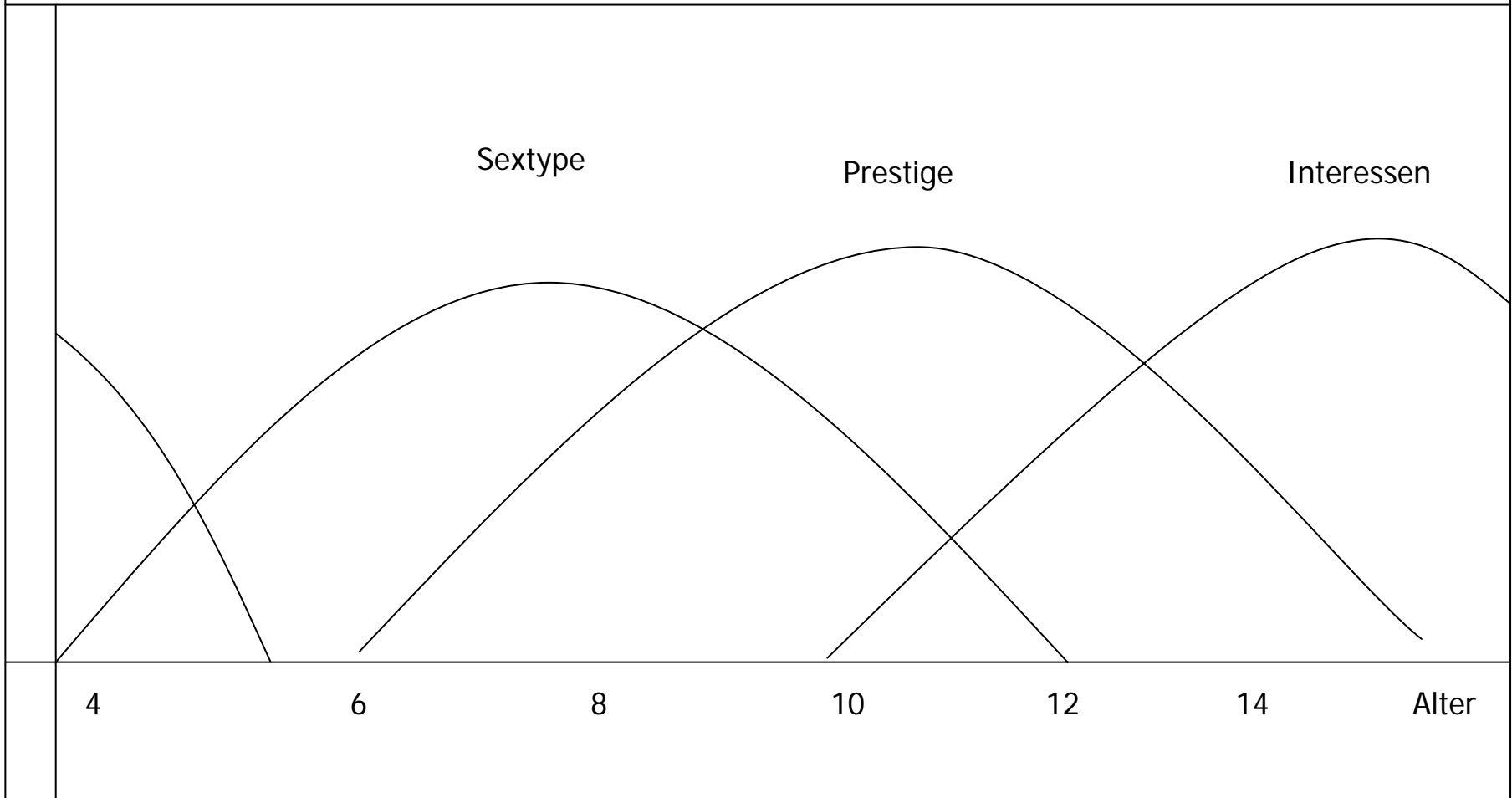
(aus: Kinder unserer Zeit 2007, special: Auf dem Weg zum Ich © BBC exklusiv 2007; 1:20 Min)



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

Relative Wichtigkeit der Selbstkonzeptaspekte

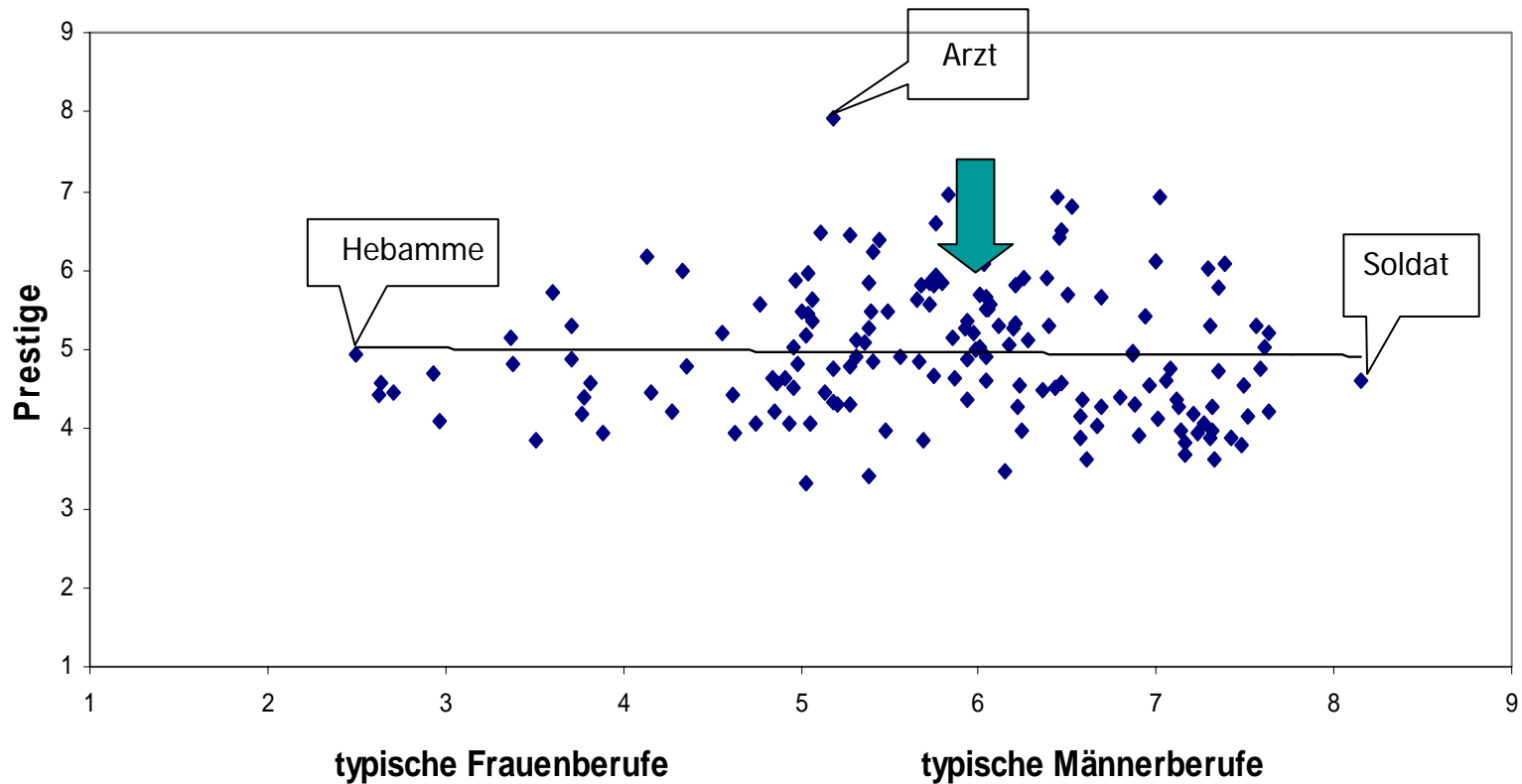
(Gottfredson, 2005, 77: „stages overlap“)



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



162 Berufe nach Prestige und Geschlechtstyp Einschätzungen von 556 Schülern



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

Stichprobenzusammensetzung

	Klasse 7		Klasse 8		Klasse 9		Klasse 10		
	m	w	m	w	m	w	m	w	
Hauptschule	22	21	27	14	49	34	12	9	188
Realschule	20	31	30	22	20	24	24	28	199
Gymnasium	18	17	22	20	18	33	20	21	169
	60	69	79	56	87	91	56	58	556
	129		135		178		114		

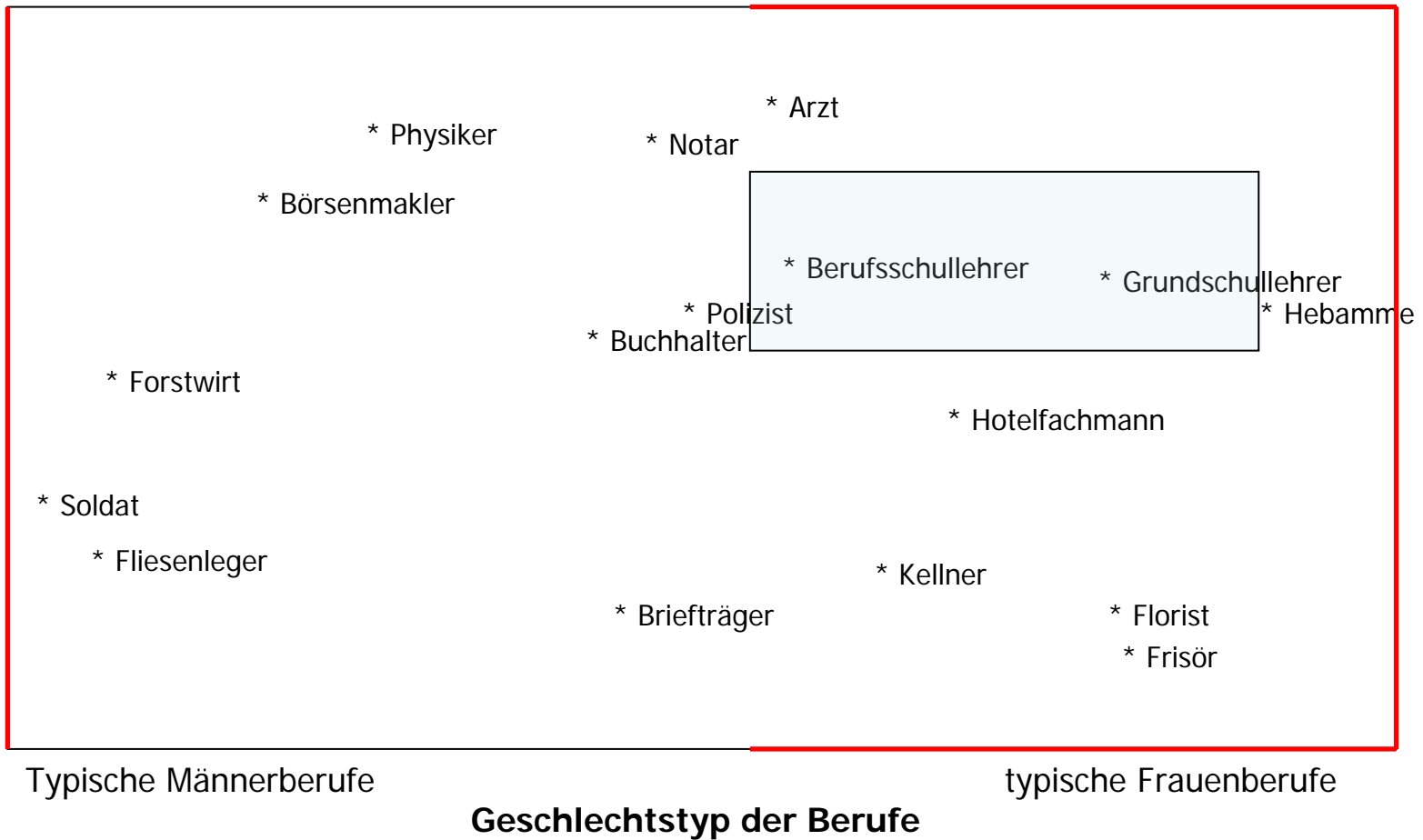
Entwicklungsstufe 3 | **Entwicklungsstufe 4**

Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



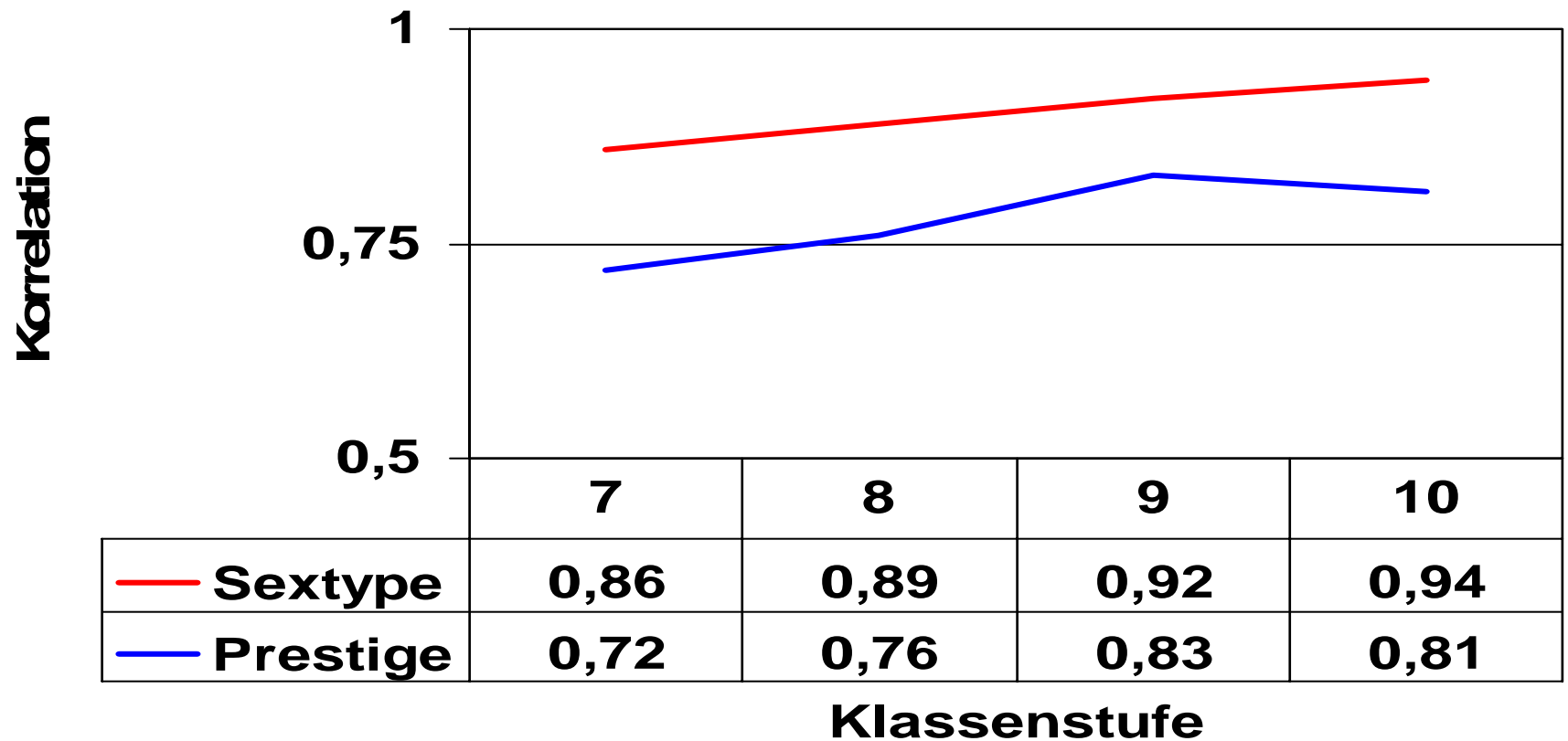
Eingrenzung beruflicher Präferenzen: Beispiel einer Abiturientin

P
r
e
s
t
i
g
e



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

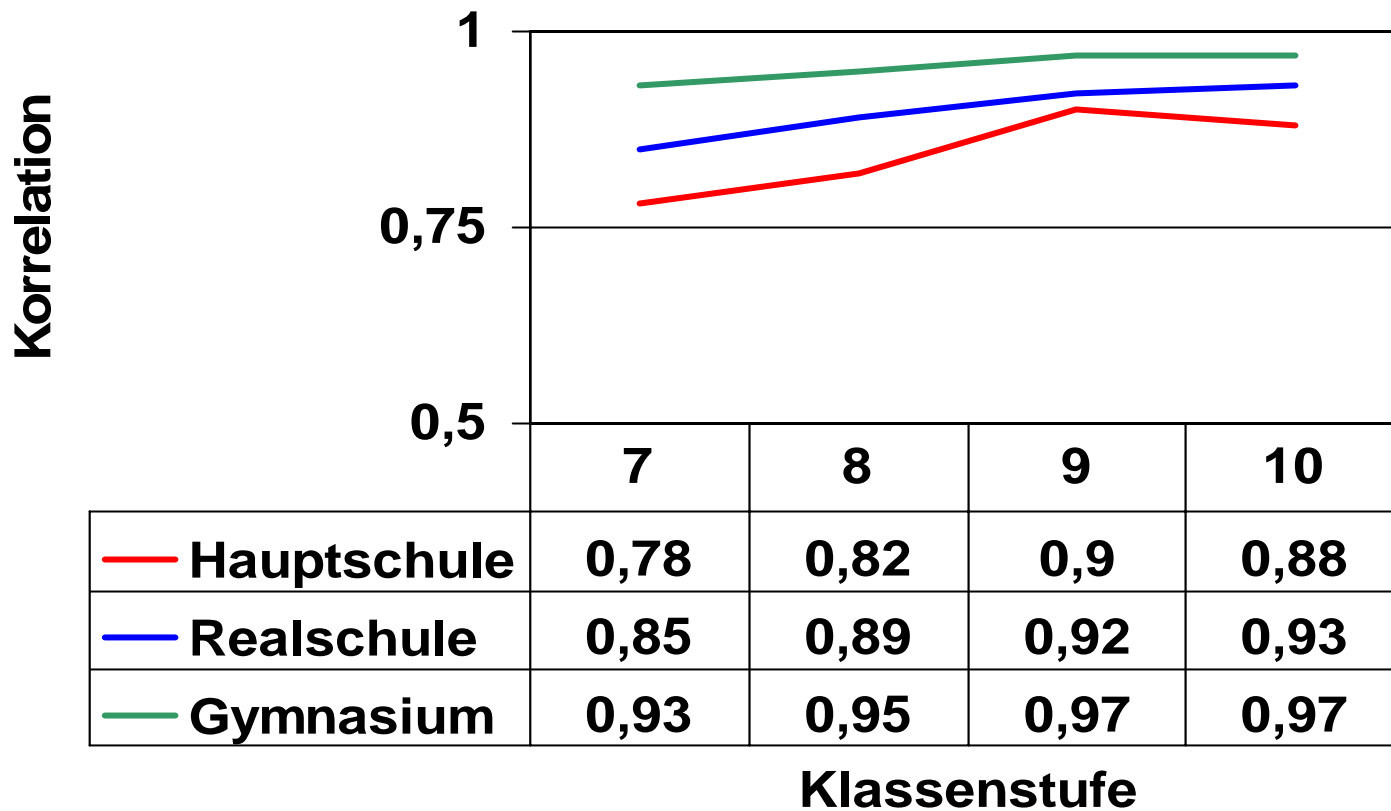
Geschlechtstyp und Prestige von 162 Berufen: Korrelationen der Urteile von Schülern (n=556) und Erwachsenen (n=60)



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



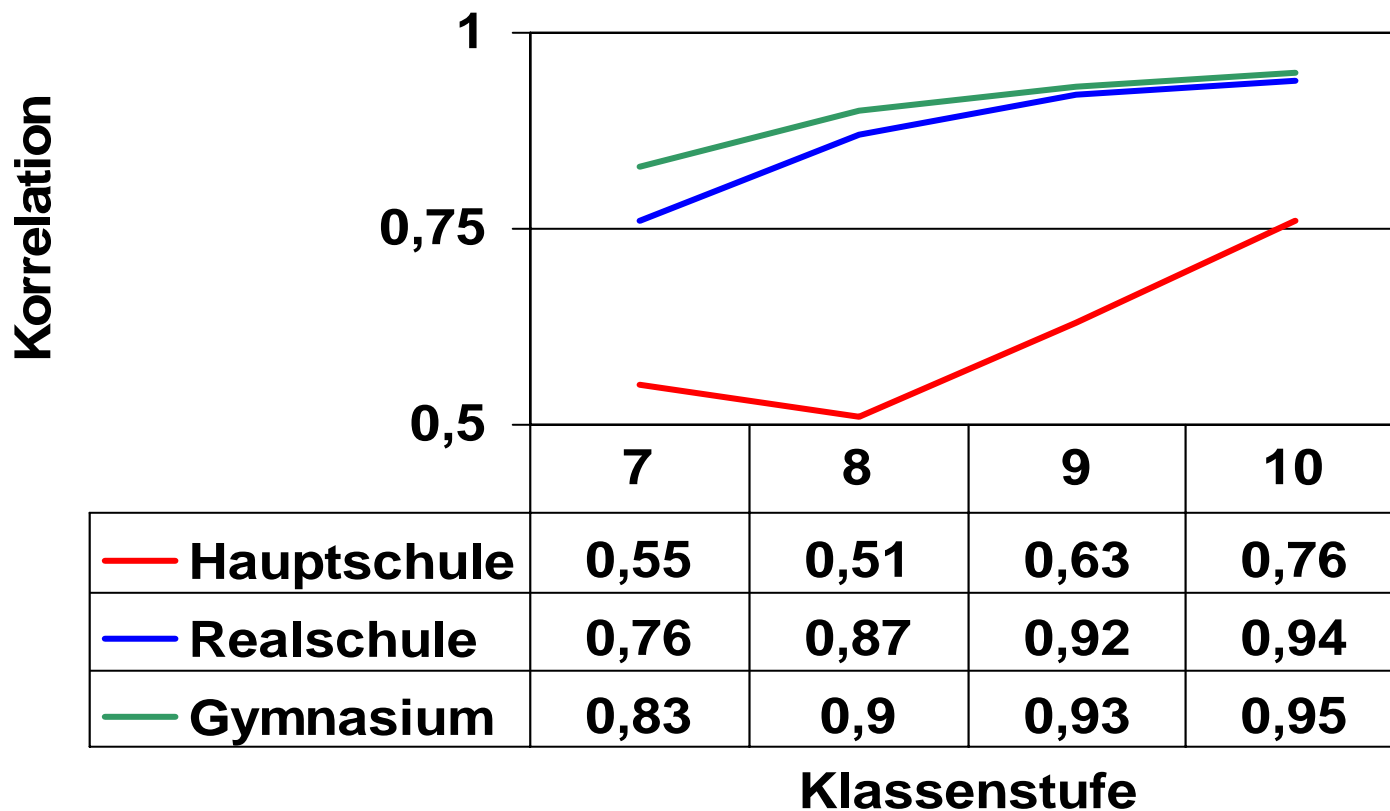
**Geschlechtstyp von 162 Berufen:
Korrelationen der Urteile von Schülern (n=556) und Erwachsenen (n=60)**



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



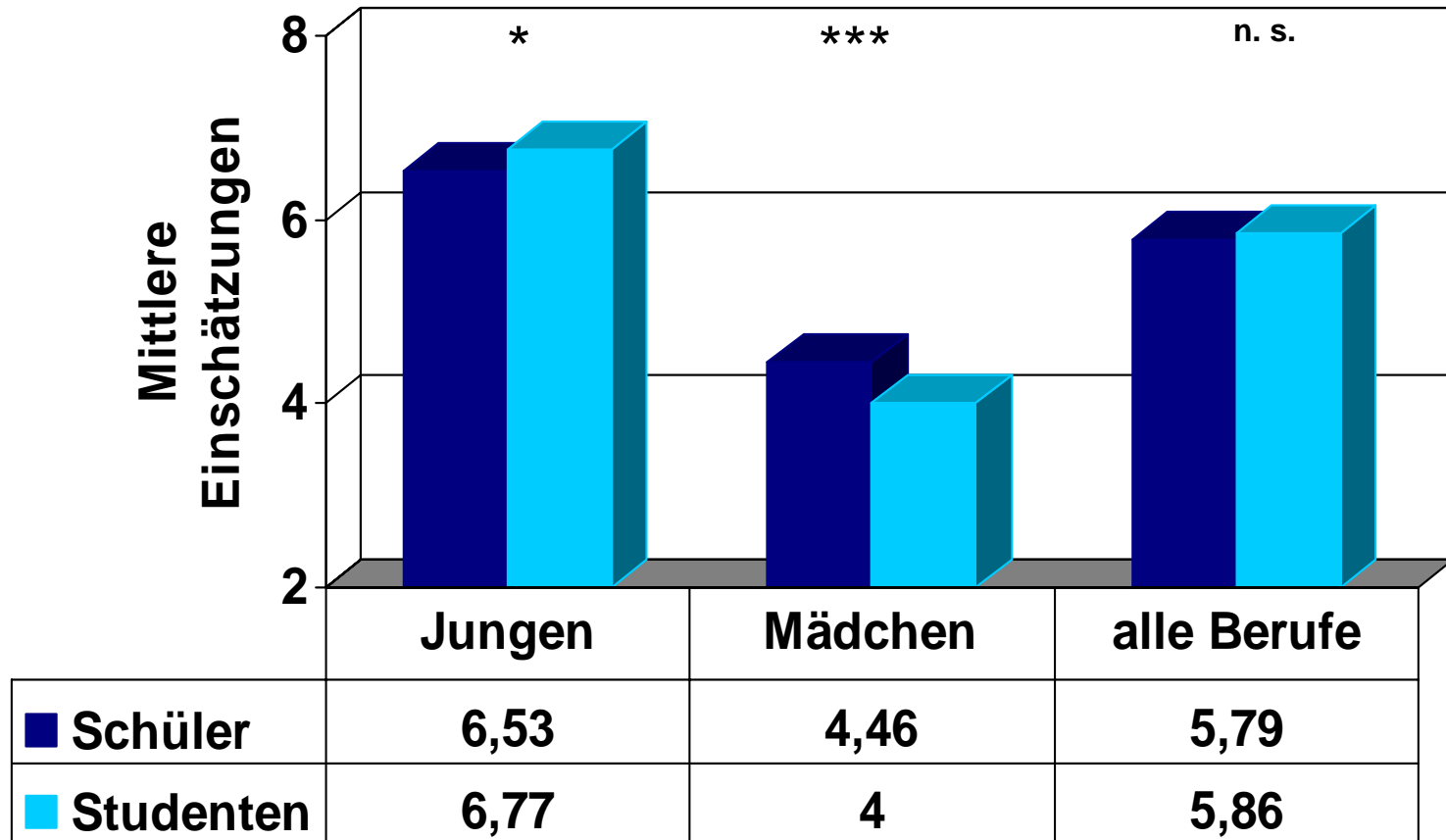
**Prestige von 162 Berufen:
Korrelationen der Urteile von Schülern (n=556) und Erwachsenen (n=60)**



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



Urteilsabweichungen beim Geschlechtstyp des Wunschberufs:
 478 Schüler, 60 Studenten, * $T_J(231)=-2.49$; $p<.05$; *** $T_M(245)=3.47$; $p<.001$

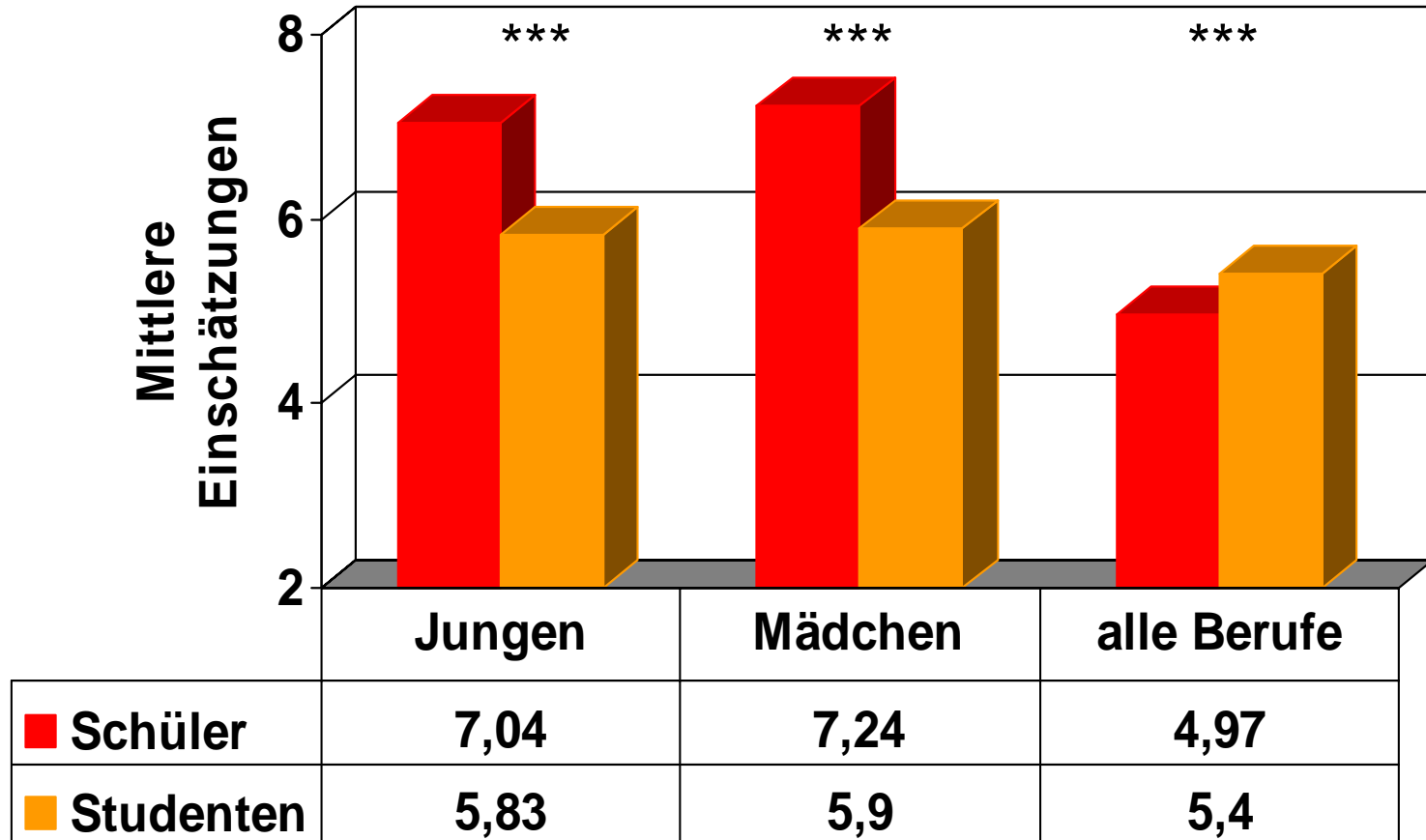


Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



Urteilsabweichungen beim Prestige des Wunschberufs:

478 Schüler, 60 Studenten, $T_J(231)=-7.59$; $p<.000$; $T_M(245)=-9,91$; $p<.000$



Theorie/Empirie – Repräsentation – **Überschätzung** - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

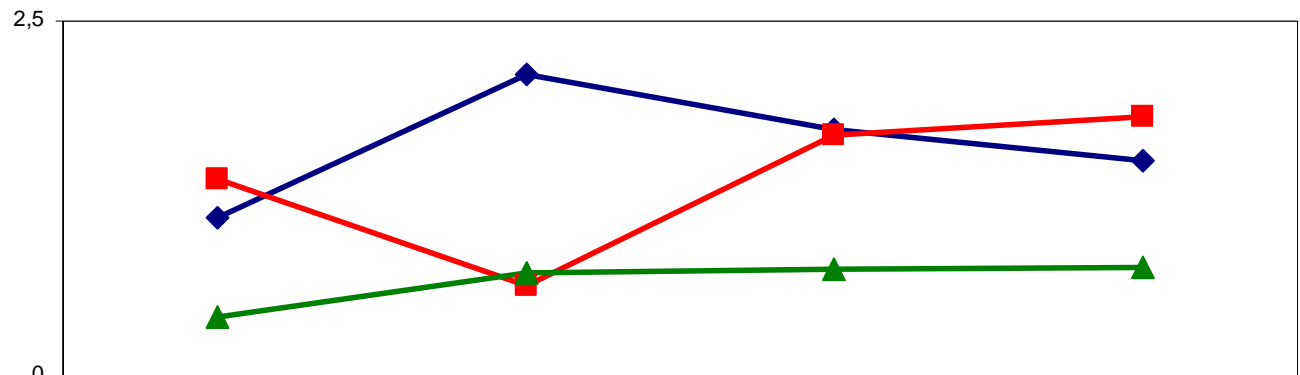


Urteilsabweichung beim Prestige des Wunschberufs

478 Schüler, 60 Studenten; *Effekt Schule: $F(2,454)=7.11$; $p<.001$; Klasse, Geschlecht: n.s.*

Prestige des ersten Berufswunsches

Mittlere Abweichungen



	7	8	9	10
◆ Hauptschule	1,12	2,13	1,73	1,51
■ Realschule	1,39	0,64	1,7	1,82
▲ Gymnasium	0,41	0,72	0,75	0,76

Klassenstufe

Theorie/Empirie – Repräsentation – **Überschätzung** - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



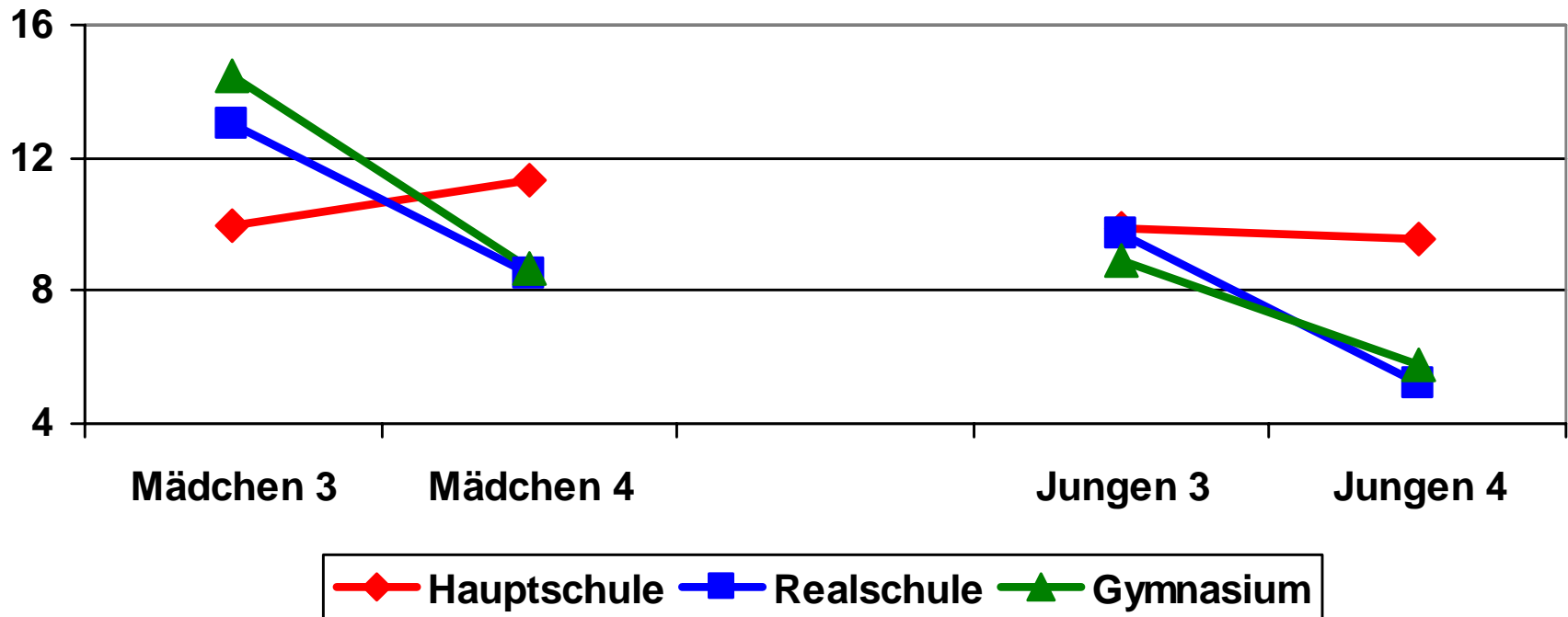
Erklärungen der Prestige-Überschätzung des Wunschberufs (durch sozialpsychologische Selbstkonzept-Theorien)

1. Schema-Theorie (Marcus, 1977):
Persönlich Bedeutsames wird schematisch und deshalb positiv verzerrt wahrgenommen und beurteilt
2. Theorie der sozialen Identität (Tajfel & Turner, 1986):
Identitätsrelevante distinkte Merkmale werden positiv abgegrenzt
3. Theorie der Selbstergänzung (Wicklund & Gollwitzer, 1981):
Berufswünsche sind Identitätsziele, die durch Symbole repräsentiert werden. Das Berufsprestige ist (wie Leistungen, Selbstbeschreibungen, materielle Dinge u. a.) ein solches Symbol.
Gemäß dem Kompensationsprinzip der Selbstergänzungstheorie sollten sich Personen alternative Symbole zulegen, wenn sie einen Mangel an identitätsstiftenden Symbolen erleben

Theorie/Empirie – Repräsentation – **Überschätzung** - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



Größe der Akzeptanzzonen nach Geschlecht, Schulform, Entwicklungsstufe ($F(1,540)=5,89, p<.05$)

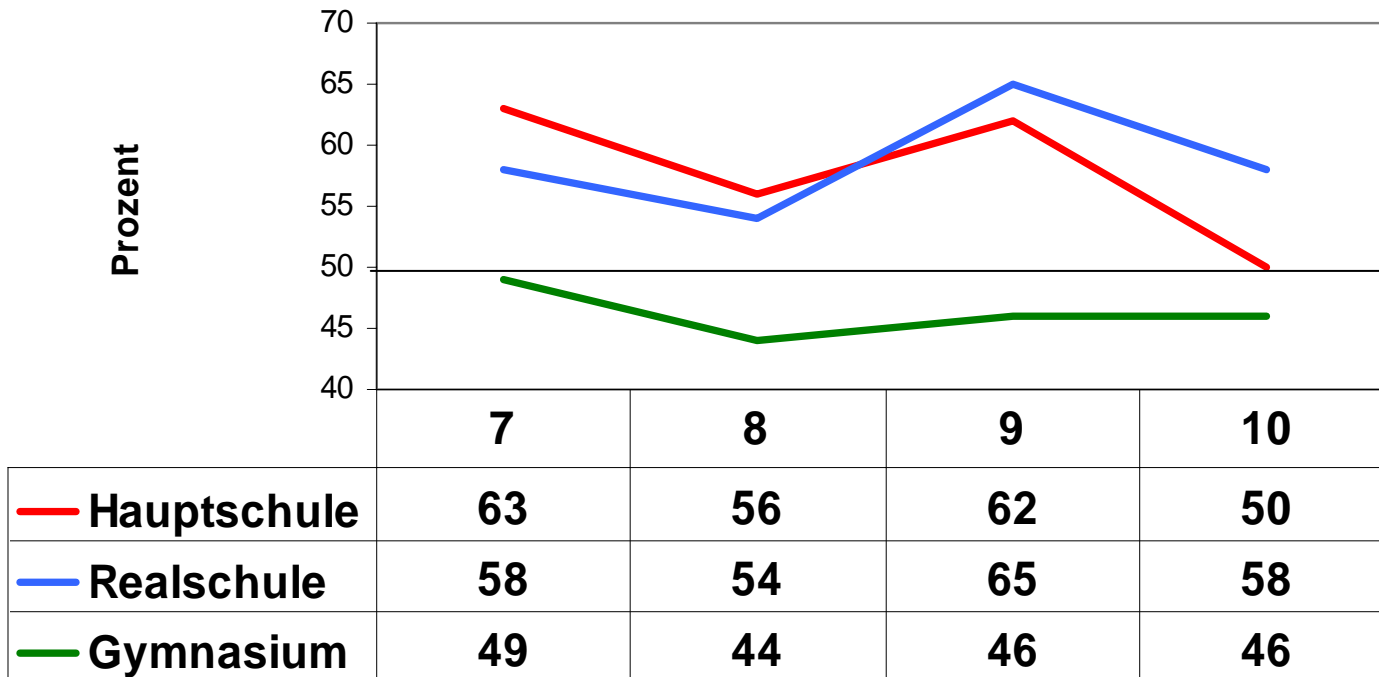


Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



Bevorzugung des Geschlechtstyps 556 Sekundarschüler

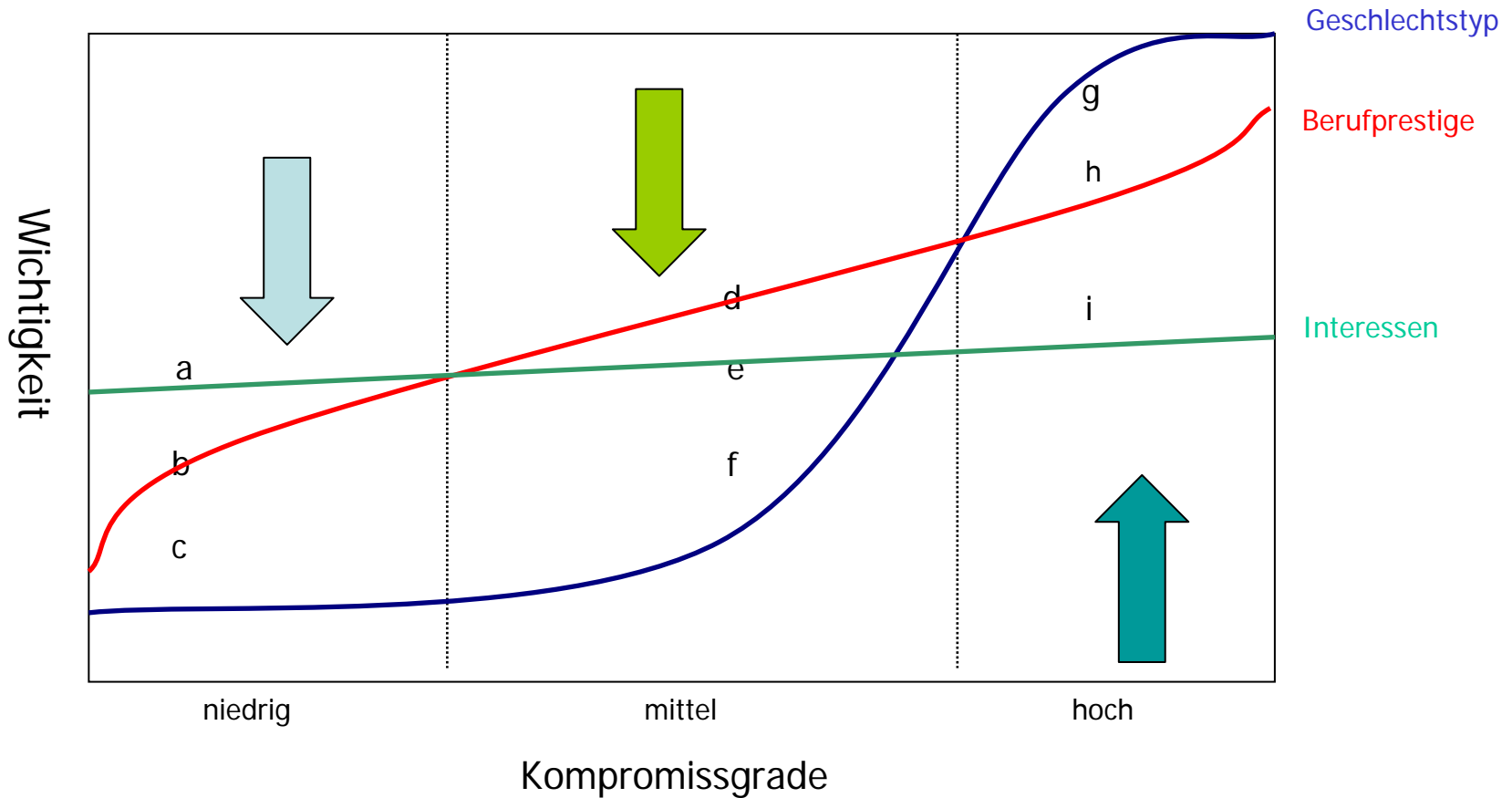
Bevorzugung der Geschlechtstypik eines Berufes gegenüber dem Berufsprestige -
nach Schulart und Klassenstufe



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



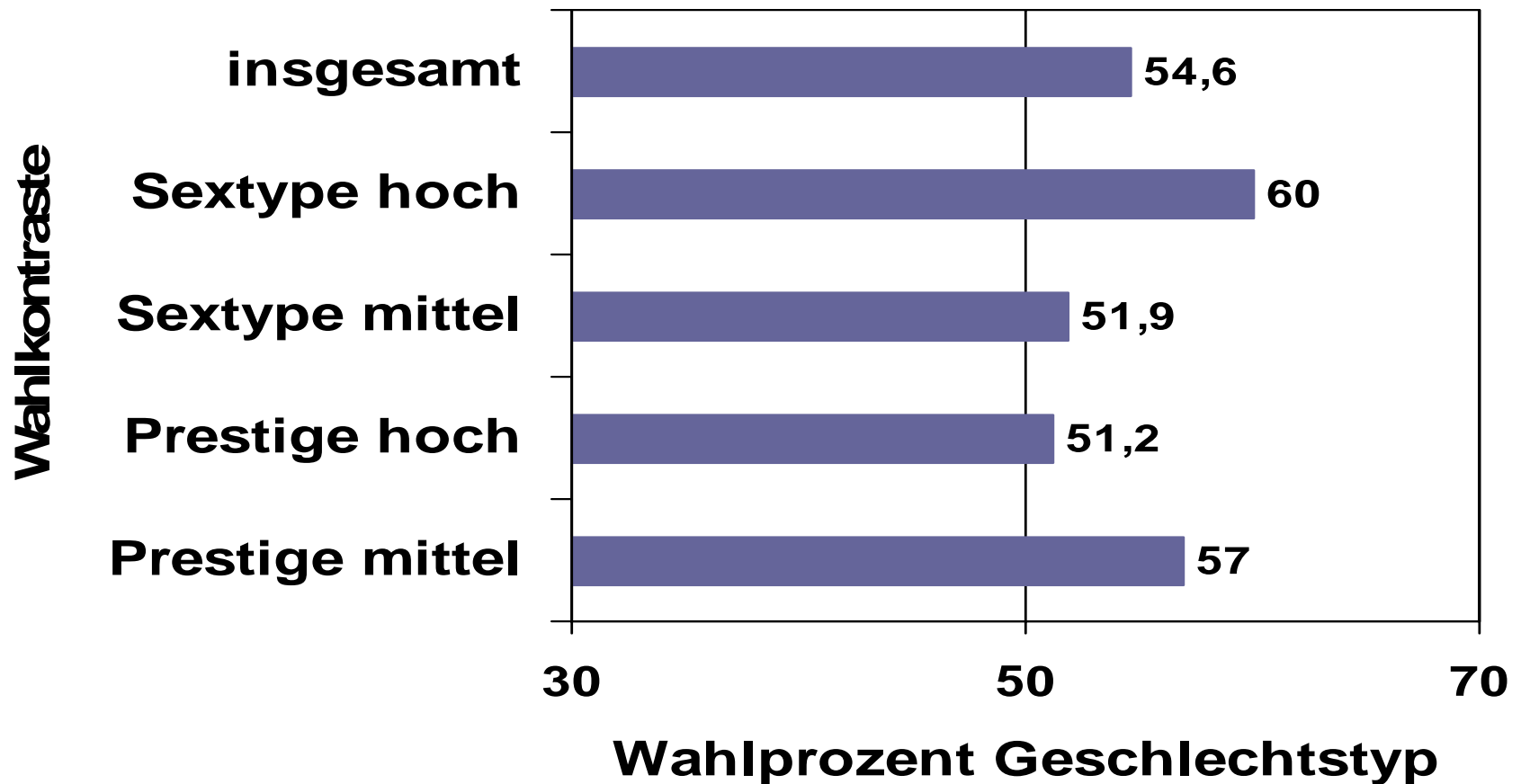
Aspektwichtigkeit nach Kompromissgraden (nach Gottfredson, 2002, 102)



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – **Kompromiss** – Interessen – Praxisbezüge



Bevorzugung des Geschlechtstyps nach Kontrast zwischen den Alternativen 556 Sekundarschüler



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



Merkmalskombinationen der Wahlalternativen (Version für Schüler) und Bevorzugung des Geschlechtstyp

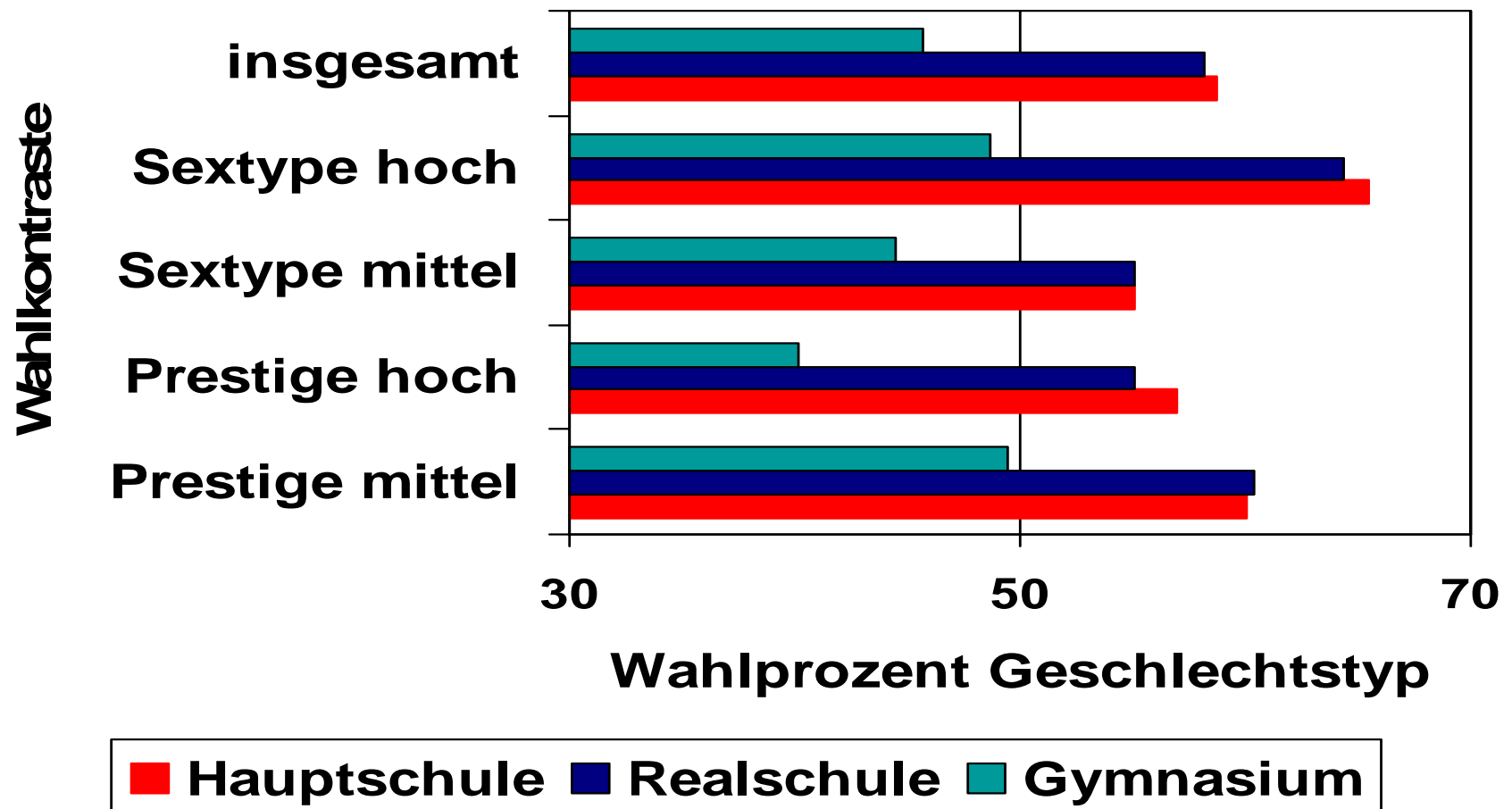
Set	Subset	Berufsalternative 1		Berufsalternative 2		% Bevorzugung Geschlechtstyp	Anzahl Fälle
		Sextype	Prestige	Sextype	Prestige		
1	A	M (F)	niedrig	F (M)	Mittel	57,51 *	546
	B	M (F)	mittel	F (M)	Hoch	62,33 ***	542
	C	M (F)	niedrig	F (M)	Hoch	60,30 ***	547
2	A	M (F)	niedrig	N	mittel	50,12	538
	B	M (F)	mittel	N	hoch	55,29	545
	C	M (F)	niedrig	N	hoch	47,46	547
3	A	N	niedrig	F (M)	mittel	59,07 **	544
	B	N	mittel	F (M)	hoch	56,88 *	540
	C	N	niedrig	F (M)	hoch	45,84	545
Insgesamt						54,61	553
Kontrast Geschlechtstyp				hoch (Set 1) vs. mittel (Set 2+3)		60,04 **	551
						51,92	553
Kontrast Berufsprestige				hoch (Set c) vs. mittel (Set a+b)		51,24	553
						56,99	552
Kontrast Berufsprestige bei mittlerem Kontrast Geschlechtstyp				hoch (Set 2/3 c) vs. mittel (Set 2/3 a+b)		46,69 **	550
						55,42	552

* $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

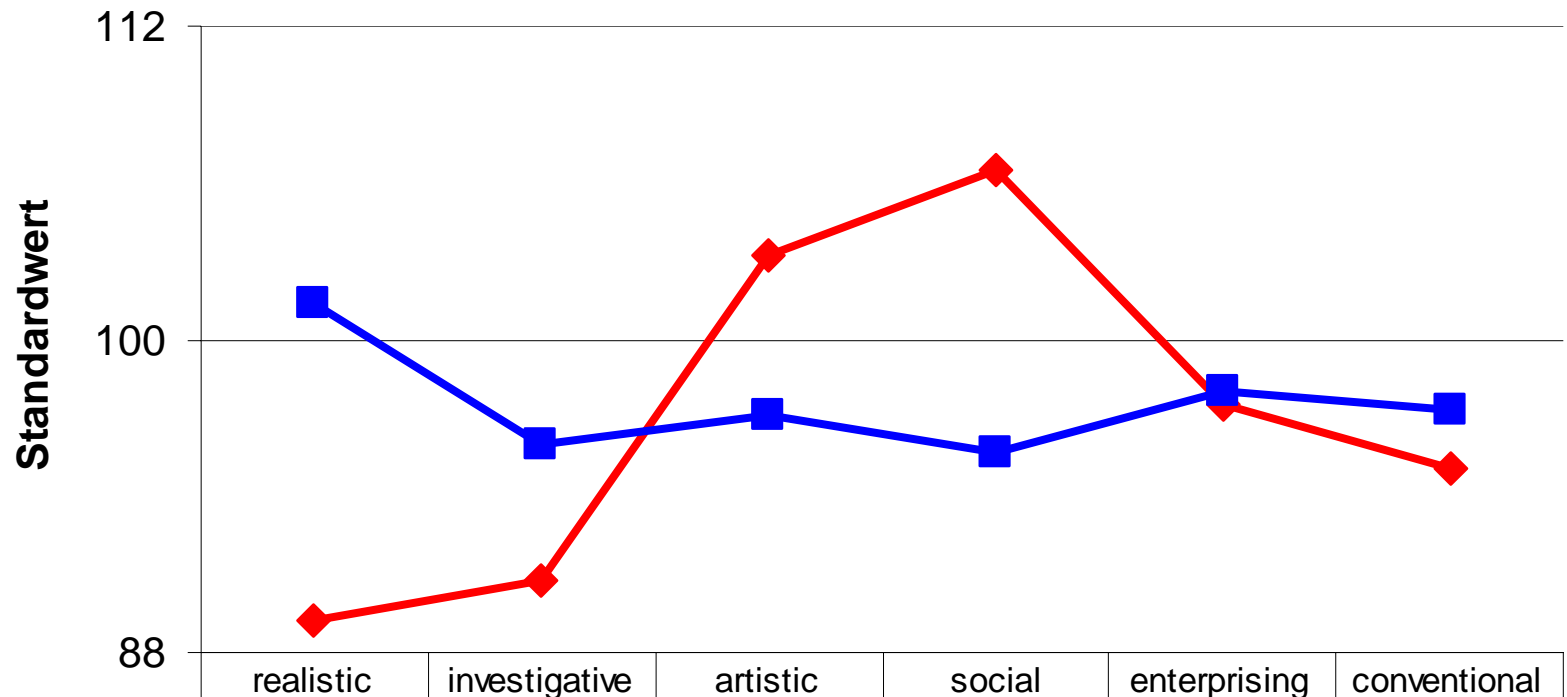


Bevorzugung des Geschlechtstyps nach Kontrast zwischen den Alternativen n=187 Hauptschüler, n=199 Realschüler, n=167 Gymnasiasten



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

Interessenorientierungen der Schülerinnen und Schüler

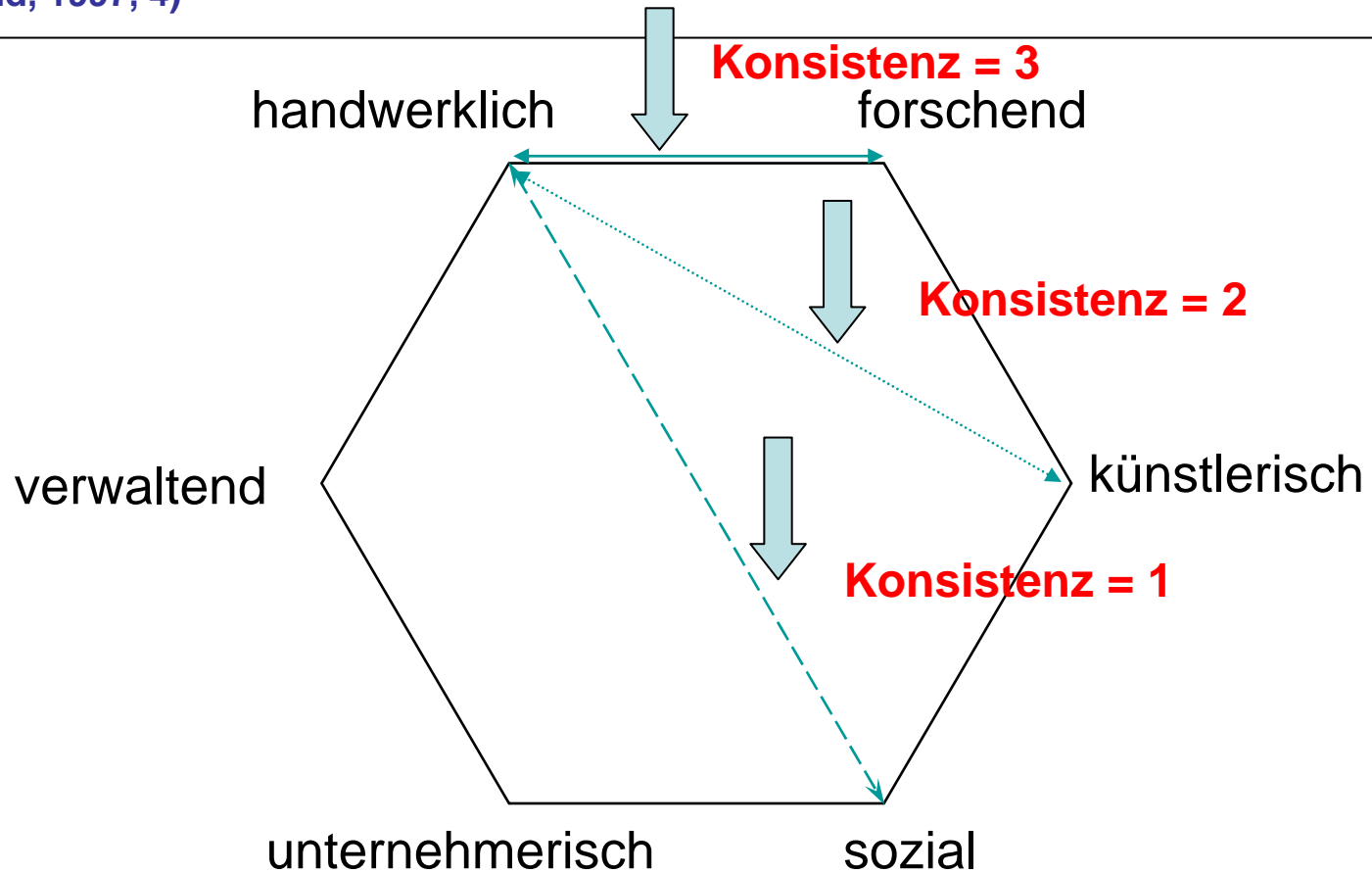


Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – **Interessen** – Praxisbezüge



Hollands Hexagon: Art der Berufstätigkeiten

(z.B. Holland, 1997, 4)



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – **Interessen** – Praxisbezüge

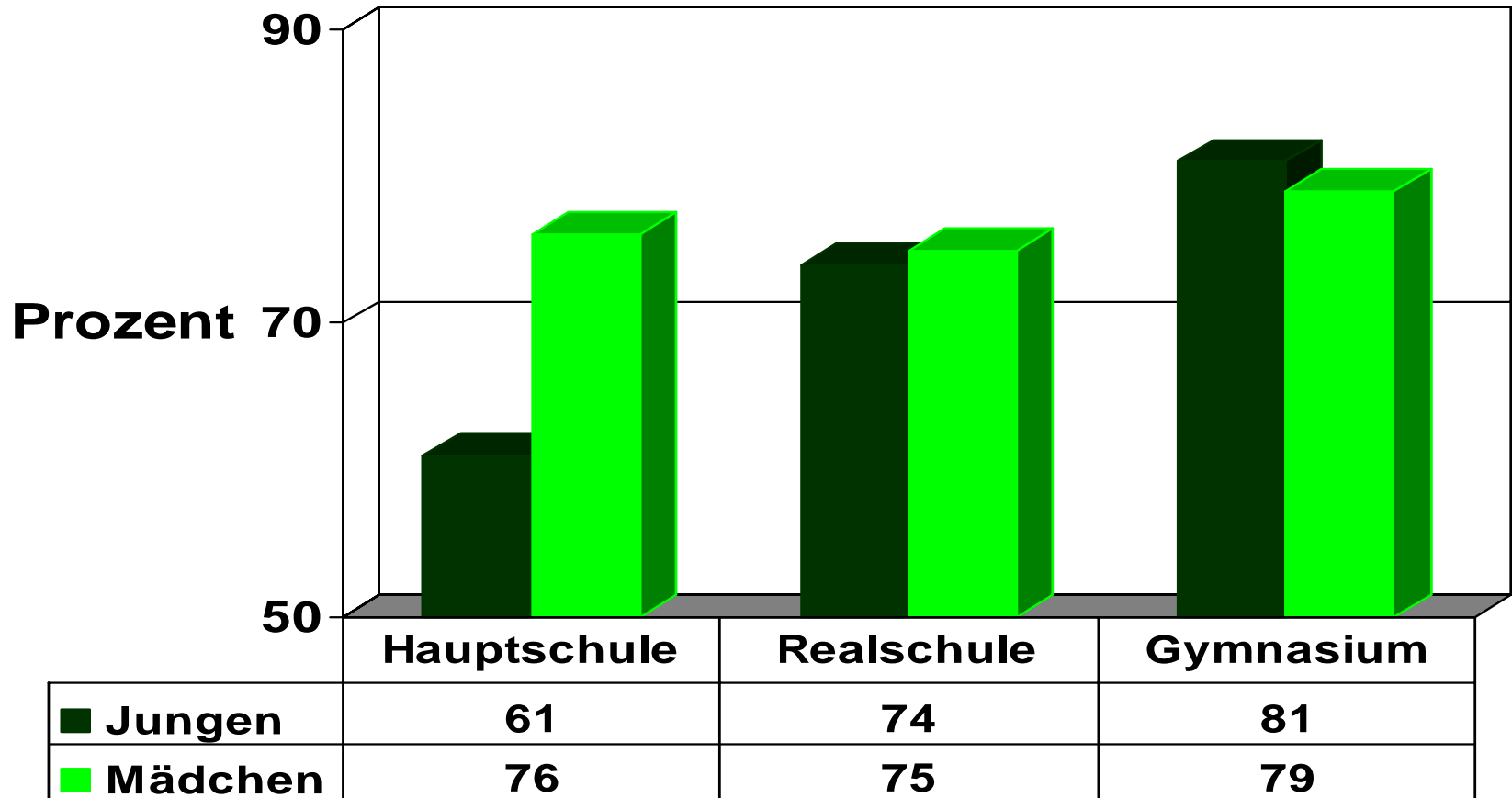
Vorhersagen nach dem Hexagon-Modell (72 Größer-Kleiner-Relationen und 33 Gleichheitsbeziehungen)

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
		RI	RA	RS	RE	RC	IA	IS	IE	IC	AS	AE	AC	SE	SC
	RI														
2	RA	<													
3	RS	<	<												
4	RE	<	=	>											
5	RC	=	>	>	>										
6	IA	=	>	>	>	=									
7	IS	<	=	>	=	<	<								
8	IE	<	<	=	<	<	<	<							
9	IC	<	=	>	=	<	<	=	>						
10	AS	=	>	>	>	=	=	>	>	>					
11	AE	<	=	>	=	<	<	=	>	=	<				
12	AC	<	<	=	<	<	<	<	=	<	<	<			
13	SE	=	>	>	>	=	=	>	>	>	=	>	>		
14	SC	<	=	>	=	<	<	=	>	=	<	=	>	<	
15	EC	=	>	>	>	=	=	>	>	>	=	>	>	=	>

Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – **Interessen** – Praxisbezüge



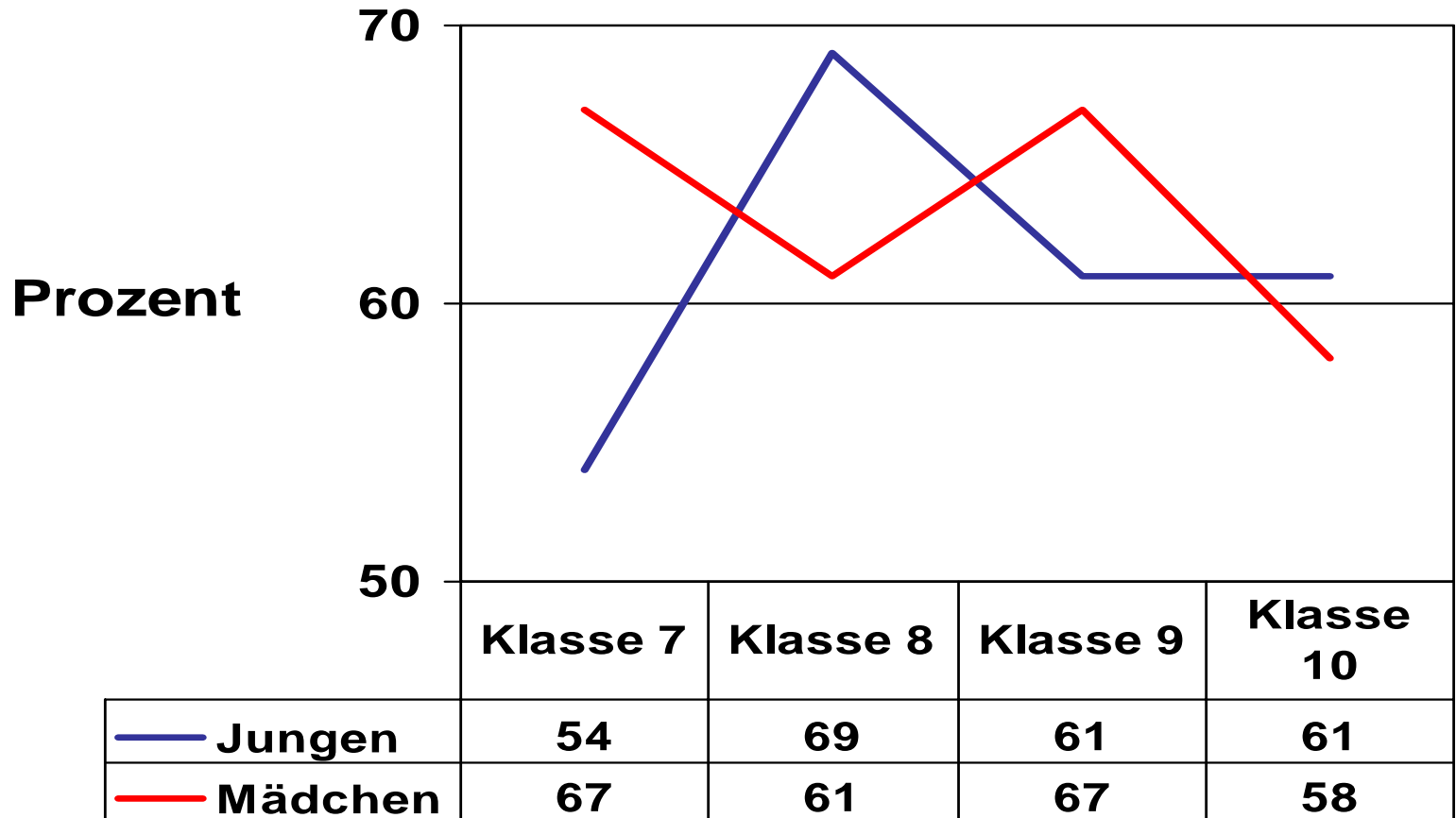
Bestätigung des Hollandmodells nach Schulart und Geschlecht 556 Sekundarschüler



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – **Interessen** – Praxisbezüge



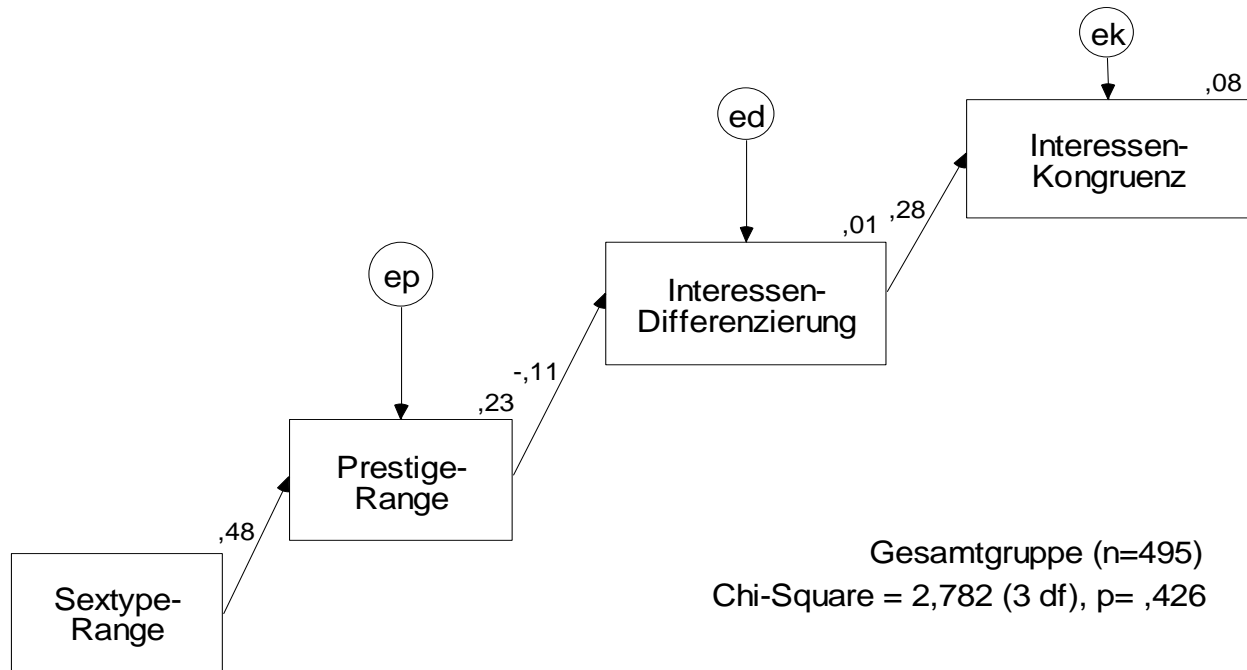
Bestätigung des Hollandmodells bei Hauptschülern nach Schulart N=188 Hauptschüler



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – **Interessen** – Praxisbezüge



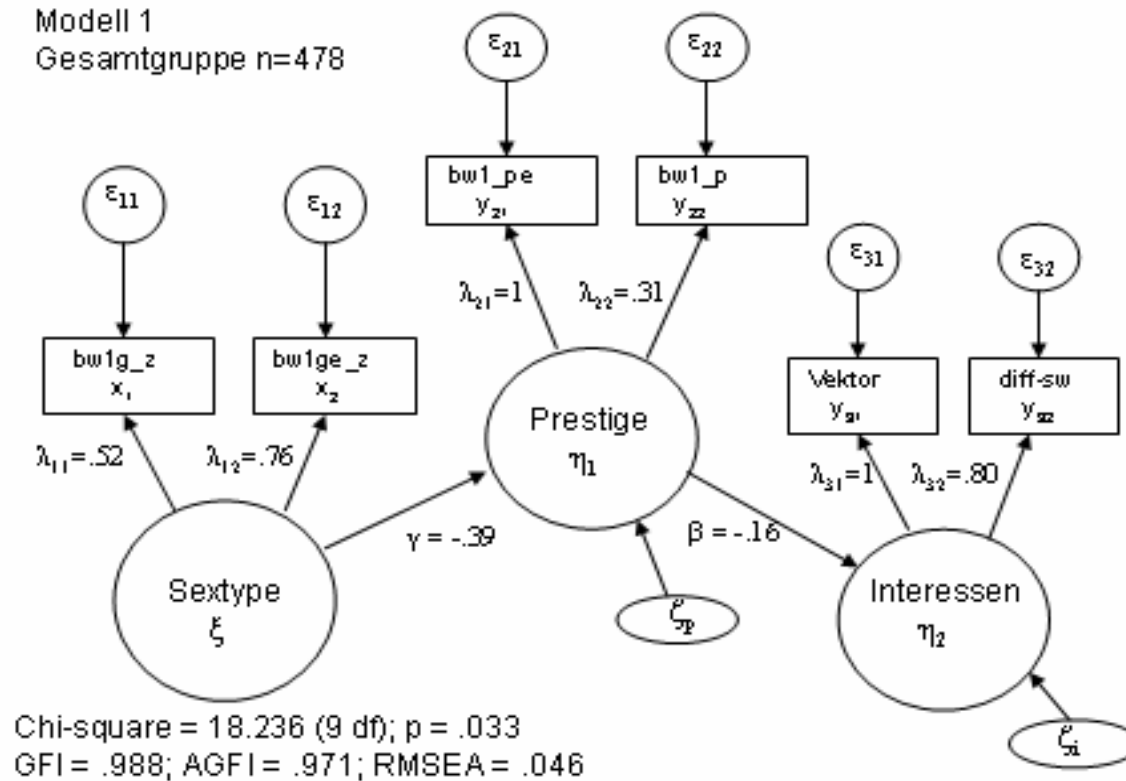
Pfadmodell der Konzepte der Gottfredson-Theorie (N=495 Sekundarschüler mit vollständigen Daten)



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – **Interessen** – Praxisbezüge



Mess- und Strukturmodell der Konzepte der Gottfredson-Theorie (N=478 Sekundarschüler mit vollständigen Daten)



Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – **Interessen** – Praxisbezüge



Besonderheiten im Berufswahlverhalten von Hauptschülern

Zusammenfassung

- Jugendliche verfügen früh über ein berufliches Orientierungssystem, das Entscheidungen zunehmend erleichtert.
- Hauptschüler zeigen keine Eingrenzung in ihrer Akzeptanzzone beruflicher Alternativen
- Obwohl das Ansehen des Wunschberufes überschätzt wird, ist es in Kompromissituationen nicht entscheidungsrelevant
- Die Konsistenz ihrer Berufsinteressen ist reduziert.

Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



Konsequenzen für Berufsberatung und Berufsorientierung

- Die Berufskarte kann zur Thematisierung von Berufswahlaspekten in Beratung oder Unterricht eingesetzt werden.
- Veränderung des Geschlechtstyps von Berufen durch ganzheitliche Ansätze (wie *Gender Mainstreaming*).
- Alles was zur Selbstkonzeptentwicklung beiträgt hat auch Auswirkungen auf die Berufsreife.
- Übergeordnetes Prinzip ist die Anregungen von Eigenaktivitäten, die zum berufs- und berufswahlbezogenen Selbstwirksamkeit beitragen.

Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge



Ziele und Strategien pädagogischer Interventionen zur Berufsorientierung (frei nach Gottfredson, 2005, 87)

Entwicklungsprozesse	Zu optimierendes Verhalten	Beratungsstrategien	Pädagogische Interventionen		
			Grundschule	Mittelstufe	Oberstufe
Kognitive Entwicklung	Lernen	Komplexität reduzieren	Altersangemessener Erwerb von Berufswissen		
Selbstkonzeptentwicklung	Erfahrung	Ermunterung zur Eignaktivität	Arrangement von Erfahrungen Aufbau von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen		
Eingrenzung	Selbst- und Berufskennntnisse	Passung von Selbst und Beruf		Lebensziele Erwartungen	Interessen
Kompromiss	Selbst- Investition	Bewertung von Aspiration			Explorationen Bewerbungen

Theorie/Empirie – Repräsentation – Überschätzung - Eingrenzung – Kompromiss – Interessen – Praxisbezüge

